

## **Thoma, Ludwig: Familie Ramler (1894)**

1 Herr Ramler war in München Rentner.

2 Er wog die zwei bekannten Zentner

3 Und wohnte in der Lindwurmstraße,

4 Wo er dazu ein Haus besaß.

5 Sein Barvermögen, wie sie sagen,

6 Hat vierzigtausend Mark betragen,

7 Das ist verzinst mit vier Prozent

8 Ganz hübsch. Und Ramler war solvent.

9 Er war nicht tätig und geschäftlich

10 Und auch nicht arbeitsleidenschaftlich,

11 Er nahm den Mietzins pünktlich hin

12 Und steigerte auch manchmal ihn.

13 Er ließ sich jeden Tag verlocken

14 Zu Tertel, Schafkopf und Tarocken,

15 War bei drei Kegelabend' und

16 Beim Zimmerstutzenschützenbund.

17 Ich dächte, hiemit sei gegeben

18 Der Inhalt von Herrn Ramlers Leben.

19 Und sie – was seine Frau betraf –

20 Hieß Zenzi und geborne Graf.

21 Sie war natürlich neununddreißig,

22 In ihrem Fache auch so fleißig

23 Wie seinerseits der Herr Gemahl,

24 Der Gatte ihrer frühen Wahl.

25 Fast als der Inhalt von zwei Blusen

26 Erschien ihr ungeheurer Busen.

27 Für jemand, der die Fülle liebt,

- 28 Der schönste Anblick, den es gibt.  
29 Und dann die Rundung unterm Rücken  
30 War meterweise ein Entzücken.  
31 Im Geiste legt man seine Hand  
32 Auf dieses schöne Wunderland.
- 33 Man kann sich denken, daß ihr Gatte  
34 Nicht viel Verständnis für sie hatte.  
35 Nach zwanzig Jahr' bleibt nichts zurück  
36 Vom Feuer und vom Eheglück.
- 37 Sie war, wie viele, unverstanden,  
38 Das heißt, es kam ihr auch abhanden  
39 Der Honig, der ihr lieblich schien,  
40 Und sonstiges von ihrem Bien.
- 41 Der Ehe waren auch gelungen  
42 Zwei Töchter mit Befähigungen,  
43 Die Zenzi zählte achtzehn Jahr',  
44 Als Fanny kaum noch siebzehn war.
- 45 Sie waren beide rund entwickelt,  
46 Nur daß die Fanny stark gepickt  
47 Von saurem Blute schien und wohl  
48 War schuld Papa sein Alkohol.
- 49 Der Grundcharakter der Erscheinung  
50 War nach der allgemeinen Meinung  
51 Der von Mama, sehr rund und nett,  
52 Entwicklungsfähig im Korsett.
- 53 Den dito hinteren Partien  
54 War jetzt schon mancher Reiz verliehen,  
55 Sie gaukelten im Zukunftsbild

56 Als angenehmstes Lustgefild.

57 So weit nun alles, was persönlich  
58 Den Leser int'ressiert. Gewöhnlich  
59 Hat die Familie zweckbestrebt  
60 So mühelos als froh gelebt.

61 Am Vormittag beim Franziskaner,  
62 Am Nachmittag dann nach getaner  
63 Verdauung eine Tasse Kaffee.  
64 So ähnlich war die Grundidee.

65 Des Abends ging dann ins Theater,  
66 Was weiblich war, indes der Vater  
67 Die Bettschwer' sich durch Bier verschafft  
68 Und fünf, sechs Schoppen Rebensaft.

69 Des Nachts kam Amor an die Betten.  
70 Vielleicht, daß ihn die Töchter hätten  
71 Begrüßt, doch waren sie noch dumm.  
72 Der Vater drehte sich bloß um.

73 Mama sah ihn mit Seufzen wandern  
74 Vermutlich hin zu einem andern,  
75 Der dankbar sich dem Gott erschloß  
76 Und nicht mit Zimmerstutzen schoß.

77 In dieser bürgerlichen Weise  
78 Verbrachte man in Ramlers Kreise  
79 Den Tages-, Wochen-, Mondenlauf.  
80 In diesem Jahre hört' es auf.

81 Und zwar, wie stets am Isarstrande,  
82 Kam das Verderbnis nun zustande  
83 Im Karneval. Es war auch hier

84 Wie immer, doch es waren vier.

85 Begonnen hat es bei der Mutter.

86 Sie war zu reif, zerging wie Butter

87 Am Feuer eines Augenblicks.

88 Fast ohne Walten des Geschicks.

89 Ihr Mann war wieder beim Tarocken,

90 Da konnte sie sofort verlocken

91 Ein Mensch von Schmederer's Ballett.

92 Sie schwamm in Glück und er in Fett.

93 Der Sündenfall war unabwendlich

94 Und er geschah so selbstverständlich,

95 Als wenn es wirklich gar nichts wär';

96 Sie dachte ebenso wie er.

97 Und dachte an den Zimmerstutzen;

98 Das war ihr hinterher von Nutzen

99 Zu ihrer Selbstentschuldigung

100 Bei diesem ersten Seitensprung.

101 Merkwürdig doch, wie oft wir sehen

102 Das Gleiche gleicherzeit geschehen,

103 Dies heißt dann wohl Duplizität

104 Der Fälle, wer so was versteht.

105 Als Zenzi fiel, am gleichen Tage

106 War Ramler in derselben Lage,

107 Und glaubte, daß die Lumperei

108 Allein auf seiner Seite sei.

109 Das reizt so manche Gänseriche

110 Fast stärker wie das Eigentliche;

111 Die Sünde liegt im Intellekt

112 Und schweigt wie nichts als wie im Sekt.

113 Es war, vermittelst auch des Sektes,

114 Ein Sündenfall des Intellektes,

115 Und Ramler freute sich am Schein,

116 Ein lüderlicher Mensch zu sein.

117 Ihm diente förmlich zur Reklame

118 Das aufgeputzte Mensch, die Dame,

119 Mit der er so umschlungen saß

120 Und irgend etwas Teures fraß.

121 Den Schluß des Abends zu erraten,

122 Ist unschwer. Daß er noch in Taten

123 Der Schlechtigkeit zu Ende ging,

124 Die Meinung hiefür ist gering.

125 Jedoch der Wille und Versuche

126 Gereichen ebenso zum Fluche,

127 Weil immerhin, sagt der Jurist,

128 Die Absicht schon verwerflich ist.

129 So war nun Zenzi nebst dem Gatten

130 Auf schiefem Weg', und beide hatten

131 Die Schuld an dem verbotnen Gift,

132 Was ihre Töchter anbetrifft.

133 Er nicht daheim, sie auf dem Balle –

134 Du lieber Gott, in diesem Falle

135 Denkt sich ein Kind und sagt für sich:

136 Ich mach' es nach, und warum nich?

137 Für Zenzi gab sich ein gelockter

138 Student, ein sogenannter Dokter,

139 Mit so viel Dummheit eingefaßt,

140 Wie es für junge Mädchen paßt.

141 Im Anfang schüchtern, später frecher,  
142 Zuletzt ein Sittlichkeitsverbrecher,  
143 Zuerst ein froher Jugenddrang,  
144 Dann zielbewußter Wachtelfang.

145 Erst sträubte sich die arme Trude,  
146 Dann saß sie doch in seiner Bude;  
147 Der Engel, der sie stets beschützt,  
148 Entfernte sich, weil er nichts nützt.

149 Sie ging mit einer absoluten  
150 Verwegenheit schon auf Redouten  
151 Und sah als flotter Domino  
152 Den Vater einmal irgendwo.

153 Und alles, was sie da bemerkte,  
154 War so, daß es sie noch bestärkte.  
155 Wie schnell entgleitet aus der Hand  
156 Das zärteste Familienband!

157 So ging 's bei Ramlers im Terzette.  
158 Was aber frag' ich, ja was hätte  
159 Nun Fanny noch zurückgedrängt,  
160 Wie sie an diesem Abgrund hängt?

161 Ein Zahnarzt war es, der die Ärmste  
162 Durch Güte und aufs allerwärmste,  
163 Fast väterlich darum beschwor,  
164 Daß sie den Tugendpreis verlor.

165 Der Habicht wird nur desto kühner,  
166 Wenn eins der sanften, guten Hühner  
167 In seinen Krallen ängstlich hupft.

- 168 Die Federn werden ausgerupft.
- 169 Das »wie« erlaßt mir, euch zu schildern.  
170 Es führte nur zu solchen Bildern,  
171 Daß jemand mit bewegter Hand  
172 Sie hinterlegt' als Denunziant.
- 173 Kurz: Fanny  
174 Von duftender Charaktergüte,  
175 Und war entblättert und gepflückt,  
176 Wie es so manchem Zahnarzt glückt.
- 177 Der Maler der Familie Ramler  
178 Wird sozusagen Lumpensammler.  
179 Die beiden Töchter, sie und er,  
180 Wer schlechter ist? Die Wahl ist schwer.
- 181 Was dann? So frägt man tief in Sorgen:  
182 Wie wird die Zukunft, wird das Morgen?  
183 Wie kann es gehen? frag' ich mich.  
184 Ich glaube, ziemlich sengerich.
- 185 Die Mutter ist nun schon im Schusse,  
186 So weit von ihrem Genusse,  
187 So weit von ihrem alten Glück.  
188 Die Alte findet nicht zurück.
- 189 Der Vater bleibt – das läßt sich denken –  
190 Ein Lump, bis er in den Gelenken  
191 Die Gicht verspürt. Am Marterpfahl  
192 Wird er wohl fromm und klerikal.
- 193 Die Töchter werden sich entwickeln  
194 In wilder Lust. Von ihren Pickeln  
195 Wird Fanny im Gesichte frei.

196 Die Seele? Das ist zweierlei.

197 Hier kann nichts Gutes mehr entsprießen.

198 Papa wird zimmerstutzenschießen;

199 Die Mutter lässt es gern geschehn,

200 Sie achtet 's nicht und denkt an wen.

201 Verlassen wir die öde Stätte!

202 Wenn jeder Mensch die Tugend hätte,

203 Die uns von selber innwohnt,

204 Dann würde sie nicht so belohnt.

(Textopus: Familie Ramler. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49609>)